

Wachsen – äußerlich und innerlich

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, liebe Festgemeinde, nun ist es also schon vorbei, das eine Jahr Konfirmandenunterricht. Ihr, liebe Konfirmanden, seid gewachsen in dieser Zeit. Rein äußerlich auf jeden Fall um ein paar Zentimeter. Gut, dass Ihr Euer Kleid und Euren Anzug nicht schon zu Beginn Eurer Konfirmandenzeit gekauft habt! Und schön seht Ihr aus an diesem Morgen: ... Innerlich seid Ihr aber auch gewachsen. Ihr seid im Glauben gewachsen. Habt Euch selbst, Eure Gruppe, den Glauben und Gott besser kennengelernt. Das konnte man deutlich sehen an Eurem Glaubensbekenntnis, das für Euren Vorstellungsgottesdienst entstanden ist. Ihr seid gewachsen und habt einen großen Schritt hinein ins Erwachsensein gemacht.

Ein kleiner Rückblick: Hanstedt und die Fresh Gang

Es kommt mir fast so vor, als wäre es erst gestern gewesen, doch es ist nun schon über ein Jahr her, dass Ihr Euch zum Konfirmandenunterricht angemeldet habt. Und dann ging es los: Ein prall angefülltes Jahr mit monatlichen Treffen. Wir haben uns zunächst erst einmal gegenseitig kennengelernt. Und da wir mit den Konfirmanden von St. Michael zusammen Unterricht hatten und immer auch jugendliche Teamer mit dabei waren, gab es eine Menge Namen zu lernen. Fast fünfzig. Dann haben wir die Kirche erkundet. Wir haben uns mit dem Gottesdienst und dem Kirchenjahr, mit der Bibel und mit dem Gesangbuch beschäftigt. Jesus war natürlich unser Thema, und auch die Taufe und das Abendmahl.

Wir waren miteinander auf großer Fahrt in ein kleines Dorf: Hanstedt I bei Uelzen. Dort gab es einerseits eine supernette Hausgemeinde von jungen Menschen, die nach der Schule ein FSJ machen. Andererseits gab es dort aber nur schlechten Handyempfang und eine Menge Scherben...Leckeres Essen gab es dort, aber viel wichtiger war natürlich das W-LAN-Passwort! Und das wollten die Teamer und der Pastor einfach nicht heraus rücken. Denn so blieb viel mehr Zeit für die Hauptattraktion von Hanstedt: Ein Edeka-Laden, in den die Besitzerin immer nur drei Konfirmanden zur gleichen Zeit hinein lässt (ein vierter wäre zu gefährlich!).

Mit dem Thema Lutherlieder haben wir uns in Hanstedt beschäftigt. Und einige von Euch wurden zu Rappern und gaben sich den Namen „Fresh Gang“ (Restexemplare der ersten CD sind noch da). Begleitet und angeleitet vom Rapper Daniel Fischer alias „Der Kommissar“ entstanden Lyrics wie diese:

*Wenn ich nichts mehr hin krieg, geh ich in mein Zimmer,
höre Musik, das mache ich immer.*

Wenn Hoffnung versiebt, ist alles and're schlimmer.

Das ändert sich im Leben – niemals und nimmer. (Siri)

Oder diese hier:

*Geborgen fühle ich mich in den Armen meiner Mutter,
geborgen fühle ich mich in den Worten von Luther.*

*Meine Freunde geben mir ein Leben voller Freude,
– gestern, morgen und heute. (Greta)*

Und schließlich mündete alles ein in den Refrain:

Zum frei-Sein von allem die Burg verlassen.

Vom Festen abheben und alles fallen lassen.

Frei von Lasten wollen wir sein

– und bringen die Sonne zum Schein'. (Conrad)

Während die Fresh Gang so vor sich hin rappte – „straight outta Hanstedt“ – machten andere Konfirmanden andere Erfahrungen. Sie paddelten auf der Gerdau, einem Bach, denn „Fluss“ wäre zu viel der Ehre. Und dort machten sie die Erfahrung, dass ein Kanuboot tatsächlich umkippt, wenn sich alle, die darin sitzen, zugleich auf eine Seite lehnen. Und das, nachdem erst wenige Meter von der geplanten Strecke gefahren waren. Und dass es auch dem Pastor passiert, dass sein Boot kentert. Aber wir haben auch die Erfahrung gemacht, dass man mit Gottes Hilfe und wenn alle zusammen halten, ein umgekipptes Boot auch wieder umdrehen kann, sodass am Ende alle am Ziel ankommen.

Wieder zurück in Nienburg hatten wir dann Gäste im Unterricht und waren anderswo zu Gast: Der junge Bestatter Jan Klinger hat geduldig alle Eure Fragen zum Thema Tod und Sterben beantwortet, und man kann sich kaum vorstellen, welche Fragen Euch so unter den Nägeln brannten. Eine intensive Stunde war das, die mir gezeigt hat, dass wir über dieses Thema eigentlich viel zu wenig reden.

Maik Bischoff vom Antikriegshaus hatten wir bei uns und den Diakon Martin Geissler. Zusammen mit seinem Team vom Kirchenkreis-Jugenddienst. Die werden in Zukunft für Euch zuständig sein, wenn Ihr Lust habt, die Angebote wahrzunehmen, die es bei uns für Jugendliche gibt. Das Programm habt Ihr schon bekommen. Und zweimal waren wir zu Gast: bei den Impact-Gottesdiensten. Für alle, die daran Spaß hatten:

Heute in drei Wochen startet in St. Michael ein neues Gottesdienst-Angebot zusammen mit der Impact-Band. Am 29. April um 11.30 Uhr. Und schließlich habt Ihr Euch in Eurem Vorstellungsgottesdienst im März der Gemeinde vorgestellt. Ein ganz klassisches Thema ist es in diesem Jahr geworden: Die Taufe. Für jedermann verständlich habt Ihr in diesem Gottesdienst erklärt und gezeigt, was wir im Unterricht vorbereitet hatten: Warum wir taufen und warum wir dafür Wasser nehmen. Welche Bedeutung die Taufe hat und welche Aufgabe ein Taufpate. Besonders bei diesem Vorstellungsgottesdienst habt Ihr gezeigt, was in Euch steckt. Ihr habt tolle Ergebnisse souverän vorgetragen. Ihr habt dabei alle Euren Beitrag geleistet und damit bewiesen, dass Ihr in Eurem Jahr Konfirmandenunterricht wirklich etwas gelernt habt und dass Ihr nun reif seit: Reif dafür, selber Verantwortung zu übernehmen. Ihr dürft Taufpatin und Taufpate werden und das, was Ihr erfahren habt, weitergeben.

Emma Gonzáles

Heute Morgen möchte ich aber nicht allein Rückblick halten auf eine schöne Zeit, die nun zu Ende geht. Ich möchte Ihnen und Euch heute Morgen auch von einer jungen Frau erzählen, die mich vor zwei Wochen tief beeindruckt hat. Ihr Bild ging durch die Medien. Sie war auf der Titelseite des „Time-Magazine“. Vielleicht habt Ihr das, was sie gesagt hat, auch auf You-Tube oder bei Facebook gesehen, so wie mittlerweile Millionen Menschen auf der ganzen Welt. Ihr Name ist Emma Gonzáles. Sie trägt ihr Haar rasselkurz, dazu zerrissene Bluejeans und eine Jacke, die überquillt von Aufnähern und Buttons. Emma Gonzáles ist 18 Jahre. Doch sie hat schlimme Dinge erlebt. Sie war dabei, sich auf ihren Schulabschluss vorzubereiten, als ein ehemaliger Schüler ihrer Schule in Florida mit einem Schnellfeuergewehr die Schule betrat und siebzehn Menschen erschoss. Sechs Minuten und zwanzig Sekunden brauchte er dafür. Ein Amoklauf an einer Schule, wie er leider immer wieder vorkommt. Meist ist es so, dass die Nachrichten darüber ein oder zwei Tage berichten und dann wieder über anderes gesprochen wird. Und immer war es bislang so, dass sich nichts geändert hat. Zumindest nicht in den USA. Doch dieses Mal ist es vielleicht – und hoffentlich – anders. Wenn es denn so kommen sollte, dass sich dieses Mal tatsächlich etwas ändert, dann hätten wir es der 18-jährigen Emma Gonzáles und anderen jungen Menschen wie ihr zu verdanken. Denn diese jungen Menschen haben in Washington ein starkes Zeichen gesetzt. Sie haben in ganz kurzer Zeit den „March for our lives“, also den Marsch für unsere Leben, organisiert.

Bei dieser Veranstaltung sprach Emma Gonzáles als letzte Rednerin, und sie sprach vor sage und schreibe 800.000 Menschen. Ihre Rede dauert exakt sechs Minuten und zwanzig Sekunden. Genau so lange wie der Amoklauf an ihrer Schule. Und ihre Rede ist besonders. Für mich ist sie eine der ergreifendsten Reden, die ich je gesehen und gehört habe. Emma Gonzáles nennt alle Getöteten mit Namen und lässt sie dadurch für einen Moment wieder auferstehen: Sie denkt an ihre Freundin Carmen, die bei dem Attentat getötet wurde und die sich nun nie wieder bei ihr über ihre Klavierstunden beschweren kann. Sie denkt an Aaron, der Keira nie wieder „Miss Sunshine“ nennt, sie denkt an Alex, Scott, Helena und all die anderen. Siebzehn Namen nennt sie. Und dann schweigt Emma González – fünf Minuten lang. Sie hält das Schweigen aus, teils unter Tränen. Ihr Schweigen ergreift auch die 800.000 Menschen, die zum March for our lives gekommen sind. Es gibt nur sehr wenige Zwischenrufe, einmal ein kurzer Sprechchor „Never again“. Doch dann ist es wieder still. Unglaublich still, wenn man bedenkt, dass so viele Menschen beieinander sind. Emma Gonzáles schweigt bis die Zeit erfüllt ist. So lange, bis das Piepsen ihres Handys ihr anzeigt, dass genau sechs Minuten und zwanzig Sekunden vergangen sind. Emma Gonzáles hält alles aus: Die Stille des Todes, die Trauer um getötete Freunde, die Wut über einen Präsidenten, der von der Waffenlobby Geld erhält und dem als Lösung nichts besseres einfällt, als noch mehr Waffen zu verteilen. Emma Gonzáles schämt sich ihrer Tränen nicht. Sie hat Kraft und ihre Kraft breitet sich aus. Andere Menschen werden durch sie stark und mutig. Das, wofür sie sich einsetzt, ist ein schärferes Waffengesetz. Sie bekämpft also ausgerechnet Waffen, die ja gemeinhin für Kraft und Macht stehen.

Emma kämpft gegen die Kraft, die tötet, durch die Kraft ihrer Worte. Sie zeigt, dass auch Menschen unter zwanzig dazu in der Lage sind, Beeindruckendes zu leisten.

Dass auch Jugendliche schon mitten im Leben stehen und manche von ihnen Dinge aushalten müssen, die Erwachsene nicht ahnen. Sie zeigt, dass auch jungen Menschen Kraft zuwachsen kann.

Jesajas Rede

Hast du's noch nicht begriffen? Hast du es nicht gehört?

Der HERR ist Gott der ganzen Welt.

Er hat die Erde geschaffen bis hin zu ihrem äußersten Rand.

Er gibt dem Müden neue Kraft und macht den Schwachen wieder stark.

Junge Burschen werden müde und matt, starke Krieger straucheln und fallen.

*Aber die auf den HERRN hoffen, bekommen neue Kraft. Sie fliegen dahin wie Adler.
Sie rennen und werden nicht matt, sie laufen und werden nicht müde.*

Diese Worte stammen auch aus einer Rede. Diese Rede ist ungefähr 2500 Jahre alt. Sie stammt vom Propheten Jesaja. Jesajas Worte zeigen, woher wir Kraft bekommen können: Von Gott. Von Gott können wir Kraft bekommen, wenn wir ihn lassen. Er kann uns die Kraft schenken, die wir brauchen, um auszuhalten, um anderen beizustehen und um unseren Weg durch's Leben zu finden. Diese Kraft, die von Gott kommt, die wünsche ich Euch, liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, heute. Keiner erwartet von Euch, dass Ihr derartig stark und mutig seid wie Emma Gonzáles, aber vertraut auf den, der alles geschaffen hat. Der der Anfang und das Ziel unseres Lebens ist. Er wird Dinge in Euch zum Aufblühen bringen, von denen Ihr bislang vielleicht noch gar nichts geahnt habt. Bleibt bei ihm, auf dessen Namen Ihr getauft seid und den Ihr heute selbst bekennt. Bleibt bei Gott! Bleibt im Glauben und wachst darin weiter. Werdet zu starken Menschen, die gern Verantwortung übernehmen! Gebt immer gern und reichlich von Eurem Glauben weiter, werdet Paten oder Teamer und denkt an das, was die Fresh Gang sagt:

Zum frei-Sein von allem die Burg verlassen.

Vom Festen abheben und alles fallen lassen.

Frei von Lasten wollen wir sein

– und bringen die Sonne zum Schein'.